

do **NATUR**

Naturnachrichten aus Dortmund



Vogel des Jahres // Die Bekassine *Gallinago gallinago*
Das sind wir // Die neue Stadtbezirksgruppe
Liebling // Freund und Feind in der Natur

Liebe Leserinnen und Leser,.....

...über 30 Jahre laufe ich in der Dortmunder Botanik herum und nun soll Ende 2014 endlich eine neue „Flora von Dortmund“ erscheinen.

Anfangs interessierte ich mich mehr für die westfälischen Orchideen, als mich 1979 Erich Kretzschmar vom DBV (wie der NABU damals hieß) darauf ansprach, ob ich nicht auf Seiten des Naturschutzes die Botanik im Dortmunder Landschaftsbeirat vertreten wolle. So arbeitete im Beirat seit 1980 eine muntere Truppe von Ornithologen, Herpetologen und Botanikern zusammen, u. a. Heinrich BLANA, Hans-Wilhelm BÖCKING, Erich KRETZSCHMAR, Gerhard HALLMANN und Wilfried LOOS. Erich meinte damals zu mir, ich müsse, um im Beirat aus der Sicht der Botanik zu Fragen des Naturschutzes jederzeit Stellung nehmen zu können, die Wälder Dortmunds und den Freiraum kennen. Gesagt – getan. Wir verabredeten uns noch 1979 zu einer ersten botanischen Exkursion in den Oespeler Dorney und notierten auf Anhieb ca. 120 Pflanzenarten.

Längst ist Dortmund mehrmals botanisch kartiert. Daran beteiligten sich weitere DBV-Mitglieder und auch des BUND, wie z.B. Manfred KOCH, Gabriele WOLFF, Volker HEIMEL, Klaus GELMROTH, Sabine SPERBER, Hilke STEINECKE, Thomas BIELAWSKI, Götz H. LOOS, Thomas QUITTEK und Günter WESTPHAL. So war Dortmund botanisch gut aufgestellt, als die Vorarbeiten für den NRW-Pflanzenverbreitungsatlas, der 2003 erschien, anliefen. Wir waren mithilfe floristischer und pflanzenökologischer Argumente bestens in der Lage, Planungen für unsinnige Landinanspruchnahmen erfolgreich abzuwehren. Das beste Beispiel hierfür ist der Groppenbruch, der vorerst für die Natur gerettet sein dürfte. Auch achten wir verstärkt auf den Freiraum im Nordosten Dortmunds von Lanstrop über Kurl-Husen und Asseln bis Wickede und wehren auch hier verstärkt Ansprüche ab, die den Freiraum zerschneiden und ihn einengen wollen. Nachdem 1836 das erste Pflanzenverzeichnis Dortmunds von dem Lehrer SUFFRIAN und 1910 zuletzt eine Flora von Dortmund von Professor Heinrich FRANCK erschienen sind, laufen nun verstärkt die letzten Arbeiten für die neue Dortmunder Flora. Auch konstituierte sich längst eine Botanik-AG innerhalb des Dortmunder NABU.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich willkommen.

Ihr Dieter Büscher

Leiter der Botanik-AG



Dieter Büscher ist pensionierter Jurist, seit über 30 Jahren im NABU und betreut das für die Vögel so wichtige „Grünzeug“. Er schreibt momentan eine „Flora von Dortmund“.

IMPRESSUM

Herausgeber

NABU Naturschutzbund Deutschland e.V.
Stadtverband Dortmund
Kocklinckeweg 4, 44319 Dortmund
www.nabu-dortmund.de
info@nabu-dortmund.de
Tel.: 0231 / 27 02 07

Chefredaktion

Petra Barwe, Dr. Erich Kretzschmar (V. i. S. d. P.)

Redaktion

Guido Bennen, Dr. Rolf Neuser
Felix Ostermann, Gerd Schrader

Gestaltung und Layout

Sonja Golgowski, Oliver Körting, Janina Schlickewei

Lektorat

Melanie Klebon

Titelbild

Felix Ostermann

Druck

Grafia-Druck Schröder Dortmund

Auflage

1000 Exemplare

Erscheinungsweise

halbjährlich

Spendenkonto:

Sparkasse Dortmund
BLZ 440 501 99 Konto 511 004 640

Wir lieben die Natur...

...deshalb drucken wir umweltbewusst!

Haumannstraße 22, 44379 Dortmund
Telefon (02 31) 61 43 52
Telefax (02 31) 61 09 51
www.grafia-druck-schroeder.de

**grafía-
druck
schróder**

Die Bekassine-Vogel des Jahres 2013

Von Dr. Erich Kretzschmar

Der NABU hat die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Bekassine zum „Vogel des Jahres 2013“ gekürt. Nur noch 5.500 bis 6.700 Brutpaare leben bei uns, das ist etwa die Hälfte des Bestandes von vor 20 Jahren. Sie soll für den Erhalt von Mooren und Feuchtwiesen werben. Es ist höchste Zeit, die letzten Moore in Deutschland streng zu schützen, auch im Interesse des Klimaschutzes. Gleiches gilt für Feuchtwiesen.

„Wir dürfen nicht länger zulassen, dass der Grundwasserspiegel abgesenkt und Flächen entwässert, Grünland umgepflügt, Mais für Biogasanlagen großflächig angebaut, Torf abgebaut und Wiesen aufgeforstet werden“, erklärt hierzu NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. „Der Biotopschwund betrifft viele weitere Arten, darunter nahe Verwandte wie den Großen Brachvogel oder die Uferschnepfe. **Von der Politik erwarten wir einen konsequenten Schutz für alle Arten der Feuchtwiesen und Moore. Wiesen und Weiden sind zu erhalten und wieder zu vernässen!**“

Heute sind 95% der heimischen Moore zerstört und 90% des Grünlandes in Deutschland intensiv bewirtschaftet. Auch die Jagd macht dem Schnepfenvogel zu schaffen. Allein in der EU werden jährlich eine halbe Million Bekassinen geschossen. „Mit der Jagd auf Bekassinen muss endlich Schluss sein. Die Art gehört in der gesamten EU dringend ganzjährig unter Schutz gestellt“, fordert der NABU. Die Bekassine ist am häufigsten noch in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg anzutreffen. Ursprünglich war sie in ganz Mitteleuropa vertreten.

Ein Merkmal des etwa taubengroßen Schnepfenvogels ist der spektakuläre Balzflug der Männchen, der von einem lauten Geräusch begleitet wird, das wie Meckern klingt. Daher nennt man sie auch gerne „Meckervogel“ oder „Himmelsziege“. Dieser Laut entsteht beim Sturzflug durch den Wind, wenn der Vogel die beiden äußeren Schwanzfedern abspreizt. Die Männchen steigen in scharfem Zickzack steil auf, um dann jäh zur Seite abzukippen. Dieser Kunstflug ist von März bis Mai zu beobachten. Der sieben Zentimeter lange, gerade Schnabel ist ihr auffälligstes Kennzeichen. Bekassinen stochern tief im weichen Boden, um Kleintiere zu orten und zu ertasten. Neben Würmern, Schnecken und Insekten stehen auch Sämereien und Beeren auf ihrem Speiseplan.

Früher war die Bekassine auch Brutvogel in Dortmund. Zwischen 1962 und 1975 brüteten jährlich ein bis drei Paare im Naturschutzgebiet Halterey. Letztmalig bestand 1978 Brutverdacht in der Nachbarschaft des NSG Beerenbruch.

Dieser letzte Brutplatz in Dortmund wurde durch Trockenlegung zerstört.

Heute kann man Bekassinen nur noch als Rastvögel in Dortmund sehen. Die Zahl der Nachweise liegt unter zehn pro Jahr, die meisten stammen aus den NSG Lanstroper See und Pleckenbrinksee. Neuerdings gibt es einige Nachweise von den Ufern der renaturierten Emscher. Hier ist es wichtig, Uferbereiche von Gehölzaufwuchs, aber auch von Störungen, insbesondere durch freilaufende Hunde, frei zu halten. An eine Wiederansiedlung in Dortmund ist derzeit nicht zu denken.

Der NABU verfolgt die Strategie des Flächenkaufs für den Naturschutz und übernimmt die fachkundige Betreuung von Schutzgebieten. Dadurch konnten schon Gebiete als Lebensräume für den Vogel des Jahres 2013 gerettet werden. Auch kann jeder Einzelne zum Schutz der Bekassine beitragen, indem er torffreie Blumenerde verwendet (www.nabu.de/torffrei) und beim Tanken auf E10 verzichtet, weil es Monokulturen fördert.



Der Verlust des Lebensraums, macht der Bekassine schwer zu schaffen. (Foto: Neil Handy)



Das NSG „Großes Torfmoor“ ist das größte noch verbliebene Moorgebiet in NRW. (Foto: Petra Barwe)



Im NABU wird ohne Torf gegärt. Guido Bennen und Brigitte Bornmann-Lemm beraten Sie gerne. (Foto: Raimund Barwe)

Freund und Feind in der Natur

Wo beginnt der Tierschutz?

Der Frühling hat erneut Einzug in unsere Gärten gehalten und wir erleben die Natur wieder bewusster. In der kalten Jahreszeit hatten wir Vögel gefüttert, um insbesondere Meisen, Rotkehlchen, Kleibern & Co. über den Winter zu helfen. Wenn sich dann aber ein Eichelhäher dem Futterhäuschen näherte und dort Futterkörner tollpatschig aus dem Napf schleuderte oder ganze Erdnüsse entwendete, waren wir insgeheim über diese Diebe erbost, denn das Futter war nicht für sie bestimmt.

Diese These hören wir immer wieder.

„Ursache für den Rückgang der Singvögel-Bestände ist die Vielzahl von Elstern und anderen Rabenvögeln.“

Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass **Rabenvögel** nichts mit dem Verschwinden von Singvögeln zu tun haben, auch wenn wir Elstern dabei beobachten, wie sie sich an Nestern anderer Vögel zu schaffen machen. Solche Situation gibt es seit Jahrmillionen, ohne dass Singvögel in ihrem Bestand ernsthaft bedroht wurden. Rabenvögel sind nicht dafür verantwortlich zu machen, dass sie mit Pestiziden besser umgehen können oder dass sie kein Winterquartier im Süden beziehen und so den Vogeljägern einiger Mittelmeerländer nicht entgehen müssen.

Auch **Schwalben** sind nicht bei allen Menschen beliebt, insbesondere nicht bei einigen Hauseigentümern, die sich über den aus Nestern herabfallenden Kot und die dadurch verschmierten Hausfassaden beklagen.



Mehlschwalbe mit Nistmaterial von Petra Barwe

Sogar die bei uns selten vorkommenden **Wanderfalken** haben unter den Menschen nicht nur Freunde, denn sie ernähren sich neben Mäusen auch von anderen Vögeln und so stehen ebenfalls prämierte Brieftauben auf ihrem Speiseplan. Wir Menschen teilen die Natur oft in „Freund“ oder „Feind“ ein und versuchen, die „Guten“ vor den „Bösen“ zu schützen.

Wo beginnt Tierschutz und wo sollte er aufhören?

Im Grunde genommen ist das Freund-Feind-Denken in der Natur absurd, denn es gibt weder gute oder böse Tiere noch kann eine Tiergattung ohne Zutun des Menschen eine andere Tierart nachhaltig in seinem Bestand beeinflussen.

Von Dr. Rolf Neuser

Wir Naturschützer versuchen immer wieder, der Natur dort auf die Sprünge zu helfen, wo der Mensch zerstörend eingegriffen hat oder wo Dinge durch Menschenhand aus dem Gleichgewicht geraten sind.

Wir müssen uns aber der Tatsache bewusst sein, dass Schwankungen grundsätzlich auch in einer intakten Natur vorkommen. Strenge Winter mit länger anhaltendem Schnee bedeuten für Eulen oft den Hungertod, da sie Mäuse unter der Schneedecke nicht orten können. Zumindest hier können wir aktiv mithelfen, indem wir im Winter Mäuse durch Ausstreuen von Futter an schneefreien Stellen im Garten anlocken. Dadurch finden Eulen und Greifvögel ihre Beute.



Eichelhäher am Futterplatz von Felix Ostermann

Ein trockener Frühling bedeutet für Schwalben Mangel an Nistmaterial, denn sie benötigen für ihre Nester feuchten Lehm. Folglich gibt es weniger Nachkommen. Der Einsatz von Pestiziden entzieht den Schwalben und anderen Singvögeln ihre Nahrungsgrundlage. Wenn sie dann noch von ihren natürlichen Feinden verfolgt werden, so haben wir tatsächlich das Bedürfnis, hier gegen diese „Feinde“ einzugreifen.

Aber diese einfache Denkweise funktioniert nicht, denn Lebewesen haben über einen längeren Zeitraum hinweg immer so viele Nachkommen, wie sie ernähren können. Mit dem Futter reduziert sich zeitversetzt auch die Anzahl der Nachkommen, und umgekehrt sorgt eine Zunahme von Feinden dafür, dass zwar zunächst der Bestand reduziert wird, aber dadurch pro



Wanderfalk von Felix Ostermann

Lebewesen mehr Futter zur Verfügung steht und daher die Population wieder zunimmt. Ein menschlicher Eingriff in diesen Mechanismus kann also nur kurzfristig Einfluss haben.

Die Evolution ist bis heute nicht abgeschlossen und wird auch nie beendet sein. Naturschutz ist nur deshalb notwendig, weil die Menschheit massiv in die Natur eingreift.

Die neue Stadtbezirksgruppe Mengede

Dortmunder Westen im Focus des Naturschutzbundes Dortmund

Von Gerd Schrader

Der Westen Dortmunds reizt mit seiner parkähnlichen Landschaft fast jeden Naturschützer. Die ehemalige Heide- und Sumpflandschaft mit ihren Feuchtgebieten wurde durch Industrie und auch Landwirtschaft stark verändert, was nur zum Teil rückgängig gemacht werden kann. Die Halde z.B. kann nicht beseitigt, jedoch in Einklang mit ihrem Umfeld gebracht werden. Einige Mitglieder des Naturschutzbund Dortmund wollen sich gezielt des Naturschutzes im Dortmunder Westen annehmen.



Zurzeit verteilen sich die Aktivitäten des Naturschutzes im Stadtverband Dortmund auf 17 Arbeitsgruppen. Die Arbeiten sind themen- und nicht objektorientiert. Sie erstrecken sich über das gesamte Stadtgebiet. Bei der Größe der Fläche war es nur natürlich, dass sich für einzelne NABU-Mitglieder „Lieblingsecken“ ergaben. Der eigene Wohnort spielte hierbei meist eine große Rolle.

Eine dieser „Lieblingsecken“ war für einige Naturschützer das Naturschutzgebiet „Im Siesack“. Immer wieder traf sich dort eine bestimmte Gruppe Naturschützer zu ganz unterschiedlichen Aktivitäten. Ob es die Pflege von Nisthilfen, das Bauen und Aufstellen eines Storchennestes, Kartierung von wichtigen Bäumen oder zielgerichtetes Beweiden mit Schafen war, das Objekt Siesack wurde umfänglich und gemeinsam betreut. Dort, wo die Natur in den letzten Jahrzehnten durch den Menschen starke Veränderungen erfahren hatte, wurde versucht, durch verschiedene Maßnahmen die ursprüngliche Fauna und Flora zu fördern und zu erhalten. Der Symbiose sollte eine Chance gegeben werden.

Diesen Aktivitäten schlossen sich weitere NABU-Mitglieder an. So war es eine logische Konsequenz, diese auf ein bestimmtes Gebiet orientierte Arbeit auch in eine regionale Organisation, dem NABU-Stadtbezirk Mengede, zu organisieren. Auch vom Vorstand des Stadtverbandes wurde eine solche Organisation gewünscht. **Für den Vorsitzenden des NABU Stadtverbandes, Dr. Erich Kretzschmar, sollte sich ein lang ersehnter Wunsch erfüllen, denn am 08. Januar 2013 beschlossen Dirk Lehnhaus, Frank Anschütz, Gerd Schrader und Wilfried Werkmeister den NABU Stadtbezirk Mengede zu gründen. (s. Fotos)** Die informelle Zusammenarbeit sollte in einer formellen Organisation fortgesetzt werden.

Die zu betreuende Fläche entspricht dem Bezirk Mengede der Kommunalverwaltung. Es befinden sich hier die Naturschutzgebiete Beerenbruch, Groppenbruch, Mengeder Heide, Im Siesack und Mastbruch. An Betätigungsfeldern wird es nicht mangeln. Die neue Gruppe ist für alle Interessenten offen und freut sich über jeden Helfer. Er muss nicht im Bezirk wohnen.

Infokasten

Maßnahmen, die begonnen oder geplant sind:

Wiederansiedlung oder deren Unterstützung von ursprünglichen Tierarten wie z.B. Storch, Laubfrosch oder Ringelnatter.

- Durch Pflege und Anpflanzung von Pflanzen bzw. Abmagerung von ehemals landwirtschaftlich genutzten Wiesen sollen Voraussetzungen für eine natürliche Entwicklung geschaffen werden, wie z.B. das Schneiden der Kopfweiden, um so Grundlagen als Wirtspflanze (Vögel, Insekten, Fledermäuse, Pflanzen) zu schaffen, oder das Anlegen von Streuobstwiesen, Flächen für Orchideen, Beweiden mit Schafen nach Plan
- Bereitstellen und Pflegen von Nisthilfen
- Suche nach besonders erhaltenswerten Bäumen mit anschließender Erfassung
- Naturschutzgedanken öffentlich vertreten und Interessengruppen erschließen wie z.B. Arbeit in Kindergärten und Schulen
- Einflussnahme auf die Rechtssetzung (z.B. Gewerbegebiet Groppenbruch) und Anmahnung der konsequenten Umsetzung
- Zusammenarbeit mit Externen z.B. Umweltamt, Forstverwaltung, AGARD, Biologische Station, Privatpersonen
- Zusammenarbeit mit AG-s des Stadtverbandes



F. Anschütz (Mitgründer der Ortsgruppe) und W. Werkmeister bei der Montage einer Steinkauzröhre.

Tierische Helfer: Skudden, eine aussterbende Rasse, sind bestens geeignet für die Beweidung von Feuchtgebieten.



Über die Stadtgrenze hinaus

Von der Dünnebecke zur Dürener Schweiz

Text und Fotos: Felix Ostermann

Seit Tagen liegen Fernglas und Kamera bereit. Die Natur vor der Haustür im Dortmunder Westen ist das Ziel. Von der Beverstraße in Somborn entlang der sogenannten Dünnebeckestraße liegt zum Teil in Hanglage ein Waldstück, das bald erreicht und nur wenigen Dortmundern bekannt ist.

Die „Dürener Schweiz“ grenzt teilweise an Witten und Bochum-Langendreer und ist geprägt von Wiesen, landwirtschaftlich genutzten Flächen, einem Quellzufluss und einer schönen Talaue, durch die sich der kleine Bach, die „Dünnebecke“, in Richtung Somborn schlängelt. Eine lichte Stelle am Waldrand und ein schmaler Pfad führen den morgendlichen Naturbeobachter zu dem sich bietenden Naturgeschehen.

Schnell hat die aufgehende Sonne den zarten Dunstschleier über dem sumpfigen Tal aufgelöst, der schmale Bachlauf, an dem wie erstarrt ein Graureiher auf Beute ansteht, wird im hohen Gras sichtbar. Mehrere Rauchschnalben fliegen entlang dem Bach, auf der Jagd nach Insekten. Am schattigen Waldweg begrüßt eine Fülle von Vogelarten mit ihrem Gesang den schönen Maimorgen. Unüberhörbar die Flötentöne der Amsel und die Bettelrufe junger Buntspechte aus einer nahen Baumhöhle. An diesem Morgen sind mehrere Vogelarten sangesfreudig. Aus Büschen, Hecken und Bäumen hört man ein regelrechtes vielstimmiges Konzert von Goldammer, Mönchsgrasmücke, Buchfink, Zaunkönig, Meisen und anderen. Der Fasanenhahn meldet lautstark seinen Revieranspruch an. Ein Baumfalke verfolgt einige Rauchschnalben, setzt öfter vergeblich zum Jagdstoß an und muss sich später mit einer Libelle als Beute zufrieden geben.

Am Bachufer, dem Waldweg entlang, tummeln sich auf Blüten verschiedene Schmetterlinge wie Admiral, Tagpfauenauge, Zitronenfalter oder der kleine Fuchs. Auch Wildbienen, Hummeln und Schwebfliegen sind dabei. Auf einem erhöhten Brombeerbusch am Feldrain sitzt unverkennbar ein Rotrückenvürger auch Neuntöter genannt. Für dieses Gebiet ist das schon eine kleine ornithologische Sensation und für den Beobachter das Highlight am frühen Morgen. Weiter auf dem Weg im Buchenwald erklingen erneut einige Bettelrufe. Dieses Mal von einem jungen Mäusebussard, der von seinen Eltern Aufmerksamkeit fordert und sein Futter verlangt. Hoch über der Feldflur kreist einer der Altvögel und schraubt sich in den Blauhimmel, sicherlich nach Beute spähend, um den Hunger des Nachwuchses sättigen zu können. Ein zweiter fliegt von der Talaue direkt auf den Wald zu, baumt auf und verrät dem Beobachter den Neststandort in einer hohen Buche.

Nach geraumer Zeit ist auch das Ende des kleinen Waldes erreicht, wo noch einmal rufende Ringel- und Hohltauben aus den Baumwipfeln auf sich aufmerksam machen. Steil geht es beim Verlassen des Waldes einen Hang hinauf zur Mühlenstraße und in Erwartung noch vieler schöner Naturbeobachtungen weiter zum Naturschutzgebiet Dorney, wo die morgendliche Exkursion endet.



Hoch über der Feldflur kreist ein Mäusebussard und schraubt sich in den Blauhimmel.



Am Bachufer der „Dünnebecke“ tummeln sich verschiedene Schmetterlinge. So auch dieser Edelfalter, *Aglais urticae*, der kleine Fuchs.



Der Weg zur Dürener Schweiz führt durch die herrliche Talaue der „Dünnebecke“.

Der Mikrokosmos der Insekten

Text und Fotos: Guido Bennen

Faszinierende Insekten vor der Haustür

Heiß brennt die Julisonne über der Feldflur, strahlend weiß leuchten die Dolden des Wiesenbärenklaus gegen den blauen Himmel. Bei vorsichtiger Annäherung fallen uns unzählige Insekten auf, die sich auf den Blüten tummeln.

Da sitzt die scheinbar riesige behaarte **Igelfliege** neben kleinen, grün schillernden **Goldfliegen** bis ein dicker Brummer landet und alle verscheucht. Es ist die **Hornissenschwebfliege**, die alleine durch ihre Größe von über zwei Zentimetern auf den Blüten Respekt genießt. Dazu kommt noch ihr Aussehen, welches dem der Hornissen und Wespen gleicht, in deren Nestern sie ihre Eier ablegt. Gleich nebenan wühlt sich behäbig der **Pinselkäfer** durch das Blütenmeer, bis er laut brummend in den Himmel aufsteigt. Kaum eine andere Pflanze lockt zu dieser Jahreszeit zahlreicher Insekten an als der Wiesenbärenklau. Neben Disteln und Rainfarn ist er nach dem Abblühen des ersten Flors der Monate Mai und Juni die Insektentankstelle schlechthin.

Diese nicht gemähten Wegränder und Hochstaudenfluren bieten dem Naturbeobachter, nicht nur im Hochsommer, eine einfache Möglichkeit in den Mikrokosmos der Insekten einzutauchen.

Dazu ist nicht einmal eine teure Kameraausrüstung erforderlich. Eine einfache Kompaktkamera genügt völlig, um Käfer, Fliegen, Schwebfliegen, Wanzen und Wespen für die spätere Bestimmung und Dokumentation auf der Speicherkarte festzuhalten oder sich zu Hause an den mannigfaltigen Formen und Farben dieser Tiere zu erfreuen. Und es gibt viel zu entdecken, nicht nur im Sommer und nicht nur am Wegesrand. Versuchen Sie es doch auch einmal und lassen Sie sich vom Mikrokosmos der Insekten faszinieren.

Infokasten

Folgende Maßnahmen müssen (nicht nur) für eine artenreiche Insektenwelt und den Erhalt der biologischen Vielfalt dringend umgesetzt werden:

- Extensivierung der Landwirtschaft, Verzicht auf Schädlingsbekämpfung, Förderung des Bioanbaus, keine industrielle Massenproduktion mit subventionierten Überschüssen
- Ackerrandstreifen mit Mohn, Hornveilchen, Bärenklau, Disteln usw. schaffen
- Ökologische Waldwirtschaft, Schaffung von Naturwaldzellen ohne Bewirtschaftung
- Extensivierung der Pflege öffentlicher Grünflächen in Parks, Kleingärten, Schulen
- Förderung heimischer Wildstauden und -gehölze in privaten Gärten als Nahrungspflanzen für Insekten und deren Larven
- Anlage von Kleinstbiotopen in Hausgärten, oft sind schon wenige Quadratmeter ausreichend, um Sonnenfallen und Trockenstandorte für wärmeliebende Insekten anzubieten.
- Insektenhotels
- Gärtnern ohne Gift

Weiterführende Links, Infos und Bestimmungshilfen im Internet:
www.nabu-dortmund.de, www.naturgucker.de, www.natur-in-nrw.de.



„Goldfliege“ beobachtet an der Emscher in Dortmund-Deusen.



„Gemeine Igelfliege“ beobachtet an der Emscher in Dortmund-Deusen.



„Pinselkäfer“ beobachtet im NSG Hallerey in Dortmund-Dorstfeld.



„Hornissenschwebfliege“ beobachtet im NSG Hallerey in Dortmund-Dorstfeld.

Trauer um Reinhold Neugebauer

Von Dr. Erich Kretzschmar, Foto: Brigitte Horn

Der Naturschutzbund Dortmund trauert um sein Ehrenmitglied Reinhold Neugebauer, der am 11. April 2013 im Alter von 79 Jahren unerwartet verstarb. Viele Jahrzehnte leitete er die Geschicke des NABU in verschiedenen Vorstandsämtern umsichtig und vorausschauend mit.



Das Amt des 2. Vorsitzenden des Stadtverbandes Dortmund im damaligen Deutschen Bund für Vogelschutz übernahm er am 05.02.1975. Auf seine Initiative hin wurde 1976 in ehemaligen Gebäuden des Grünflächenamtes an der Strobelallee, in unmittelbarer Nähe zum Westfalenstadion, ein Vereinsheim eingerichtet und eine Auffangstation für Greifvögel und Eulen gegründet. Später hatte er auch wesentlichen Anteil am Umzug von Station und Vereinsheim in das Tierschutzzentrum Hallerey in Dorstfeld.

Am 06.12.1984 wurde er dann Geschäftsführer und Schatzmeister des Vereins. Dieses Amt hatte er für die folgenden 27 Jahre inne, bis er 2009 einen Teil der Aufgaben als Geschäftsführer übergab und am 13.01.2011 aus dem Vorstand ausschied. Für seine Verdienste um den NABU wurde Reinhold mit der Goldenen Ehrennadel, der höchsten Verbandsauszeichnung, geehrt und zum Ehrenmitglied des Stadtverbandes Dortmund ernannt. Er kannte sich im Vereinsrecht und durch seine Tätigkeit bei der Stadt Dortmund, zuletzt als Leiter des Sportamtes, natürlich auch in den Strukturen der Stadtverwaltung sehr gut aus. Doch war er viel mehr als ein Bürokrat. In seinem Herzen war er Ornithologe und Naturschützer, der auch die Anliegen der anderen Dortmunder Naturschutzvereine AGARD und BUND jederzeit unterstützte.

Seit Anfang der 1960er Jahre konnte man in den Ornithologischen Sammelberichten der regionalen Fachzeitschriften Meldungen von Reinhold Neugebauer lesen, die meisten über das Bergsenkungsgebiet Hallerey in Dorstfeld. Hier hielt er sich fast jedes Wochenende auf, zählte die Bestände aller Vogelarten und erfasste seit 1967 lückenlos die Brutbestände. Darüber hinaus kartierte er mit unglaublicher Ausdauer mehr als 30 Jahre lang die Greifvögel auf dem Messtischblatt Dortmund. Viele Jahre lang bringte er auch Vögel. Seine Zähl- und Kartierungsergebnisse stellte er verschiedenen nationalen und internationalen Programmen, wie dem Deutschen Brutvogelatlas oder der Internationalen Wasservogelzählung zur Verfügung.

Sein größter Verdienst ist vermutlich die Unterschutzstellung „seiner Hallerey“, die 1976 zum ersten Naturschutzgebiet Dortmunds wurde. Hierzu lieferten seine Daten eine wesentliche Grundlage. Dies hatte Signalwirkung für das ganze Ruhrgebiet, denn damals wurden Bergsenkungsgebiete als Schäden in der Landschaft angesehen und z.B. mit Müll verfüllt. Heute stehen sie fast alle unter Naturschutz.

Viele Jahre war er auch im Beirat der Unteren Landschaftsbehörde der Stadt Dortmund und als Landschaftswächter tätig.

Reinhold Neugebauer gab sein Wissen gerne weiter, vor allem auf ornithologischen Exkursionen im In- und Ausland. Was zuerst am Hengsteysee und am Dümmer begann, führte später bis nach Norwegen, Marokko oder Gambia. Immer waren die Reisen perfekt vorbereitet und es wurde viel gesehen, Kaffeepausen waren ihm allerdings unbekannt. Vor allem aber die Fahrten zur Gänsebeobachtung in Holland, die er etwa 30 Jahre lang begleitete, sind schon fast legendär.

Von seinem Wissen zeugen auch verschiedene Veröffentlichungen, vor allem über die Vogelwelt der Hallerey und die Brutvögel Dortmunds. Höhepunkt war sicherlich der Dortmunder Brutvogelatlas, der 2003 erschien und für den er mit dem Umweltpreis der Stadt Dortmund geehrt wurde. Für sein Lebenswerk erhielt er 2009 auch den Naturschutzpreis der Bezirksregierung Arnsberg. Bis zuletzt arbeitete er aktiv an einem Buch über die Vögel Dortmunds mit.

Der Naturschutz in Dortmund verliert mit Reinhold Neugebauer eine herausragende Persönlichkeit. Sein Rat und sein Wissen werden uns fehlen. Unser Mitgefühl gehört seiner Familie.